

I. Die persönliche Gemeinschaft mit Christus.

1. Persönliches. Die Gemeinschaft mit dem „historischen“ Christus.

Zinzendorfs Vater, der sächsische Kabinettminister Graf Georg Ludwig von Zinzendorf (geb. 1664), war ein Freund Speners. Sein Sohn, Nicolaus Ludwig, nennt ihn, sowie auch den Großvater „deklarierte Spenerianer“. Der Minister von Zinzendorf hat eine kurze handschriftliche Selbstbiographie¹⁾ hinterlassen. Die Art und Weise seines religiösen Lebens ist, soweit sich dieselbe aus seinen Memoiren erkennen läßt, nicht pietistisch gefärbt, sondern trägt vielmehr den Stempel echt lutherischen freudigen Gottvertrauens. Über das Motiv derselben spricht sich der Graf nicht direkt aus. Was er in seinen Memoiren nicht niedergeschrieben hat, scheint er aber im Kreis der Familie in vertrauter Rede mitgeteilt und in seiner eigentümlichen Art und Weise, sich zu geben und zu handeln, dargelegt zu haben. Seine Gemahlin, der noch im hohen Alter „ein Tag aufging in ihrer Seele“, wenn von dem Manne ihrer Jugend geredet wurde, die „mit einer Hochschätzung und Empfindung“ von ihm sprach, „als ob sie nun erst ihn verloren hätte“²⁾, gewann den bestimmten Eindruck, daß das leitende Motiv seiner Frömmigkeit, welche sich in seinem frühen Tode bewährte, in der lebendigen persönlichen Wertschätzung des Leidens und Todes Christi lag. Dieselbe kann nicht auf den Einfluß Speners zurückgeführt werden, da dieser nicht in besonderer Weise den gekreuzigten Christus in den Mittelpunkt seiner Theologie gestellt hat. Dagegen ist auf die Christentumsauffassung Luthers zu verweisen, so wie dieselbe in dessen Werken niedergelegt ist, und sich im Kirchenliede und den asketischen Schriften der Lutheraner